



Während andere Bahnen den Wagenladungsverkehr zurückfahren und auf Ganzzüge setzen, glaubt man bei der MBB noch an das Befördern von Stückgut.

wenig Platz in der 3-Zimmerwohnung an der Maienzugstrasse in Aarau, um auch noch eine Modelleisenbahn aufzubauen. Erst der Umzug in ein Eigenheim nach Oberentfelden im Jahre 1969 gab mir die Möglichkeit, im Keller wieder eine eigene Anlage aufzubauen.

Zur Modellbahn gesellten sich dann noch verschiedene gesammelte Eisenbahnutensilien wie Mützen, Kleider, Tafeln von SBB und Privatbahnen. Im Garten konnte ich eine betriebsfähige Stationsglocke aus dem Bahnhof Altstetten sowie eine Hipp'sche Wendescheibe der Rhätischen Bahn aufbauen. Mit dem Vorbild dieser Schmalspurbahn verband mich die Anschaffung von Bemo-Modellprodukten. Hinzu gesellte sich im Weiteren und zur riesigen Freude der grossen und kleinen Nachbarschaft eine LGB-Gartenbahn. Mittlerweile gemachte Erfahrungen mit Modellbahnen konnte ich auch während rund 25 Jahren als Abend- und Samstagverkäufer in der Eisenbahnab-

teilung des damaligen Franz-Carl-Weber-Geschäfts in Aarau einsetzen. Ein wahrer Plausch!

Den Virus «Grosse Eisenbahn» konnte ich nach dem Austreten aus der Versicherungswelt im Januar 2002 ausleben, als ich mit einem 50%-Pensum als Frequenz-Erheber, vorwiegend auf aargauischen Strecken, bei den SBB bis 2005 angestellt war.

Die Meinißberg-Bahn MBB

Als für die Arge Spur 0-Ausstellung in Aarau 2003 die ersten Organisationssitzungen stattfanden, wurde ich vom Aarauer Stadtbaumeister, einem Modellbahnfreund animiert, mit einer Anlage an der Ausstellung im Mai 2007 mitzumachen. So entstand eine vierteilige, transportierbare Anlage mit einer Gesamtgrösse von 120×320 cm, aufgeteilt in vier Segmente ($2 \times 70 \times 120$ cm, $1 \times 180 \times 74$ cm, $1 \times 180 \times 46$ cm).

Mein Schwiegersohn, von seinem Umfeld «Meini» gerufen, half mir, den Berg mit

zwei Tunnels zu bauen. Dieser «Meinißberg» führte dann auch zur Bezeichnung meiner Spur 0e-Bahn im Baumasstab 1:45.

Die Idee zum Hauptmotiv entstand beim Besuch bei meinem Sohn, der als Stationsbeamter in Lütisburg (Toggenburg) tätig war, und mir den Bauplan des alten Bahnhofgebäudes übergab. Im Weiteren entstanden so auch der Guggenlochviadukt (93 cm Länge) aus Sperrholz mit auf Gipsabrieb eingesetzten Steinen, eine Strassen-Holzbrücke (33 cm lang) mit einem Geländer aus Glacé-Hölzchen und Fournier-Resten fürs Schindeldach. Die eigentliche «Lütisburg» der Grafen von Toggenburg wurde vor einigen Jahrhunderten schon zerstört, doch ein Historiker im Kanton St. Gallen konnte mir zu ihr einige Angaben machen. So entstand eine Burg mit angebautem Restaurant. Weitere Bauprojekte auf der Anlage sind ein Postgebäude, ein Bauernhaus (samt Schweinstall, Holzsopf und Bienenhaus, nach einem Vorbild in Witt-